

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 105.

Montag, den 11. September 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Geld-Gesuch.

4000 Mark



werden gegen gesetzliche Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Meine

Obst-Moosterei

mit Dampftrieb u. hydraulischen Pressen,

empfehle ich zu Jedermanns Benützung.

Wilh. Pfeiffer.

Eine größere Partie gebraucht

Säcke

hat billig zu verkaufen.

Chr. Brachhold.

Neues

Sauerkraut

(per Pfd. 20 S) ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

Kaffee

empfehlt

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Herren-Kleider Ausverkauf.

Anzüge welche 36—40 M. gekostet haben
gebe jetzt zu 30 Mark. Anzüge welche 30 M.
gekostet haben jetzt zu 24 Mark. Anzüge
welche 25 M. gekostet haben jetzt zu 20 Mark.
Burschenanzüge jeder 4 Mark billiger wie
seither. Hosen welche 18 M. gekostet haben
jetzt nur 12 Mark. Hosen welche 10—12 M.
gekostet haben jetzt nur 7—8 Mark.

Bestellungen nach Maß werden sofort
besorgt.

G. Niezinger

Gasthaus zur Sonne

Calmbach.

Altrenomiert

den tit. Curgästen bestens empfohlen.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfehl sein grosses Lager in

Cigarren u. Cigaretten.



Café & Conditorei

von

Fr. Funk Jnh. G. Lindenberg

Oldenburgst.

Hauptst. 100.

Sherry
Madeira
Malaga
Portwein
Wermuth
Marsalla
Französische

empfehl:

Italienische
Griechische
Unagar
Mosel- Rhein-
Neckar-Weine
Champagner
div. Marken,

Weine

sowie sämtliche Liqueure und Spirituosen.

I^a Emmenthaler und Limburgerkäse

empfehl

Gustav Hammer.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von
G. Rentschler, Zuffenhausen bei
Stuttgart

empfehl billigst

Carl Wilh. Bott.

Feinstes

Nizza Olivenöl

und kaltgeschlagenes

Mohnöl

empfehl

Fr. Dreiber.

Kaffee

roh und gebrannt

in vorzüglichen Qualitäten bei

Fr. Funk,
Jnh. G. Lindenberg.

Soll. Vollhäringe

(nur Milchner)

empfehlbt Gottf. Rometsch.

Bengalisches

Feuerwerk

empfehlbt J. F. Gutbub.

Ia weisse Kernseife

Ia gelbe Seife

Ia transp. Schmierseife

empfehlbt G. Rometsch.

Eierfaden-Nudeln

Eierstern-Nudeln

Eiergries und

Maccaroni

empfehlbt G. Rometsch.

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empfehlbt Carl Wilh. Bott.

Guten

Backstein-Käse

empfehlbt J. F. Gutbub.

Gelbe mehltreiche

Niekar-Kartoffeln

empfehlbt Chr. Batt.

Feinsten

Tafelsenf

empfehlbt billiaft Fr. Treiber.

Eine größere Partie billiger

Corsette

habe ich im Preise herabgesetzt.

G. Rieinger.

W i l d b a d.

Cannstatter

Volksfest-Loose

à 1 M. Ziehung 29. September 1893

Reutlinger

Kirchenbau-Loose

à 1 M. Ziehung 21. November 1893.

Reutlinger

à 2 M. I. Ziehung 21. Novbr. 1893

II. Ziehung 20. Febr. 1894.

Ulmer Münster-Loose

à M. 3 —

sind zu haben bei Carl. Wilh. Bott.

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehlbt billiaft und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlbt bestens Chr. Pfau.

Schöne Citronen & Drangen

frisch eingetroffen bei Fr. Funt (G. Lindenberger.)

Ferner:

Zum Ansehen von Biqueuren empfehlbt feinsten

Kornbranntwein wie auch Weinsprit.

Der Obige.

Bei Mehrabnahme Vorzugspreise.

Hofman's Patentstärke

„ **Silberglanzstärke**

„ **Cremestärke**

Zwicks Doppelstärke

Tapezierstärke

Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen

Blaukugeln und Pulver

empfehlbt Fr. Treiber.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehlbt Chr. Pfau.

Neue holl.

Voll-Häringe

empfehlbt Fr. Treiber.

Selbstgebrannter

Fruchtbranntwein

ist fortwährend zu haben bei Bierbrauer Bäuerle.

Feisches

I^a Schweineschmalz

rein in Qualität ist zu haben bei Chr. Brachhold.

Schleuderhonig

empfehlbt Chr. Pfau.

M

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.

Berlin. W., 55. — Wien 1., Operng. 3.

Gegründet 1865.

Mandeln

Feigen

Rosinen

Zibeben

empfehlbt G. Rometsch.

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

Für Reisende und Auswanderer.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Garantiert reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 f bei mehr noch etwas billiaer empfehlbt Fr. Treiber.

Malaga-Trauben I^a

Tafel-Feigen

Kranz-Feigen

Rosinen

Corinten

Sultaninen

Capern

Sardinen in Oel

empfehlbt G. Rometsch.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlbt Christ. Pfau.

Ausverkauf

in

Vorhangstoffen

breit und schmal der Meter von 25 f an empfehlbt

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Feisches

Salatöl

empfehlbt J. F. Gutbub.

Reichskanzler-Sect und Beer-Rotwein

von J. Fromm, Frankfurt zu haben bei Chr. Brachhold, 81B König-Karl-Straße.

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehlbt Fr. Treiber.

Makulatur

ist zu haben in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Rundschau.

— Die schwäbische Hauptstadt beginnt bereits mit den Vorbereitungen zu einem würdigen und glänzenden Empfang des deutschen Kaiserpaars, welches am 14. ds. Mis. in Stuttgart eintrifft und am 16. wieder abreist. Wenn das Wetter günstig bleibt, verspricht namentlich die Kaiserparade großartig zu werden; schon jetzt sind die Zulasskarten auf die große Schaubühne größtenteils vergeben. — Unser Königpaar residiert, nachdem auch J. M. die Königin in voriger Woche aus dem Seebad Norderney zurückgekehrt ist, wieder in Marienwohl bei Ludwigsburg und wird nun über die Dauer des kaiserlichen Besuchs vorübergehend nach Stuttgart übersiedeln, um dann wieder bis zum Eintritt der unfreundlichen Jahreszeit in Marienwohl zu verbleiben.

Winnenden, 8. Sept. Ein 16jähriger Bursche von Fellbach sprang gestern nachmittags über den Eisenbahnviadukt bei Neustadt (Waldlingen) hinunter. Mit gebrochenem Arm und Fuß und einer großen offenen Wunde über dem rechten Auge fand man ihn eine Stunde später in einem Weinberge liegen. Er wurde nach Hause verbracht. Furcht vor einer ihm drohenden Bestrafung scheint die Veranlassung zu der voreiligen That des Burschen zu sein.

Oberndorf, 7. Septbr. Bei den Ausgrabungsarbeiten zur Erstellung eines Kellers stieß gestern Abend ein Arbeiter dahier in der Thalvorstadt auf ein menschliches Skelett. Der unheimliche Fund macht in unserer Stadt um so mehr Aufsehen, als aus dem anstoßenden Hause vor etwa 12 Jahren ein 15jähriger Sohn in bisher unaufgeklärter Weise spurlos verschwunden ist.

Pforzheim, 7. Sept. Der Süddeutsche Eisenbahn-Reform-Verein hält seine diesjährige 1. Generalversammlung in Baden-Baden und zwar am Sonntag 1. Okt. d. J. Man ging hierbei davon aus, daß Baden-Baden als Sitz einer Sektion des Vereins und als Bäder- und Fremdenstadt 1. Ranges auf den Besuch der Generalversammlung durch die Vorstände und Mitglieder der übrigen Sektionen des Vereins einen ganz besonderen Anziehungspunkt bilden. Dazu kommt, daß Sonntag, 1. Okt. der Tag ist, an welchem endlich auch in Baden die 10tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten zur Einführung gelangt. Während die näher gelegenen Sektionen durch Veranstaltung von Gesellschaftsfahrten mit Leichtigkeit zu ermäßigten Tagen die Fahrt nach Baden bewerkstelligen können, ist den entfernteren Sektionsmitgliedern Gelegenheit gegeben durch Benutzung einer 10tägigen Rückfahrkarte der Generalversammlung anzuwohnen und dem reizend gelegenen Baden-Baden einen Besuch abzustatten. Nachdem die badische Eisenbahnverwaltung dem andauernden Drängen nach Einführung der 10täg. Gültigkeit der Rückfahrkarten endlich nachgegeben hat, beabsichtigt der Verein, in der Generalvers. vom 1. Okt. eine Reihe anderer zeitgemäßer Reformen als ganz bestimmte Forderungen ins Auge zu fassen und auf deren Einführung mit derselben Zähigkeit zu bestehen, wie bei der Forderung um Einführung der 10täg. Gültigkeit der Rückfahrkarten. Es ist hierbei zu erinnern nur an das Verlangen entsprechende Herabsetzung der Tarife, ähnlich den Rückfahrkarten zwischen Mannheim und Heidelberg, ferner an die Einführung von Kilo-

meterbesten, von Abonnementskarten ähnlich den jüngst in Belgien zur Einführung gelangten, Herabsetzung der Taxen für Kinderbillets, Ermäßigung der Passagiergutzogen etc. Bei der Generalversammlung in Baden wird über alle diese Punkte ein Meinungsaustrausch stattfinden können. Es ist deshalb wünschenswert, daß sämtliche Sektionen bei der Generalversammlung möglichst stark vertreten sind.

— Eine neue Ministerialverfügung weist die Schulbehörden an, dem Mädcheturnen erhöhte Sorgfalt zu widmen. Der Turnunterricht soll in allen niederen und höheren Mädchenschule durch alle Klassen hindurch betrieben werden, und zwar betrifft diese Anordnung nicht nur die öffentlichen, sondern auch alle Privat-Töchterschulen. Insbesondere soll in dem eingeforderten Bericht über den zeitigen Stand des Mädcheturnens die Frage beantwortet werden, ob die Lehrerinnen, die den Unterricht zu erteilen haben, auch die nötige Qualifikation als Turnlehrerinnen besitzen. Gerade auf den „Besähigungsnachweis“ der betreffenden Lehrerinnen ist besonders Gewicht zu legen, da hierdurch in erster Linie die Erfolge des Unterrichts bedingt werden.

— Der Kaiser erfreut sich, wie nach Berlin gemeldet wird, trotz der Anstrengungen der letzten Tage andauernd des besten Wohlbefindens. In gewohnter Weise erledigt Se. Majestät täglich die laufenden Regierungsangelegenheiten, nimmt Vorträge entgegen und erteilt Audienzen.

Strasbourg, 6. September. Der elsass-lothringische Sängerbund hat dem Großherzog von Baden zum Vorabend seines Geburtstages ein Ständchen angetragen, welches der Großherzog annahm. Am Freitag Abend werden ungefähr 20 Bundesvereine dem geliebten Fürsten vor dem Hotel „zur Stadt Paris“ ein Ständchen darbringen.

— Aus dem Landkreise Strasbourg. Mit aufrichtiger Genugthuung haben die Bewohner von einer Bekanntmachung des Kreisdirectors Kunde erhalten, wonach die Bürgermeister ersucht werden, im Kreise zu verkünden, daß anonyme Anzeigen niemals seitens der Behörde weitere Folgen gegeben werden würde. Nötigenfalls würden aber derartige Denunciationen dem darin angegriffenen zur Ermittlung des Urhebers und gerichtlichen Belangung desselben übersandt werden. Wer berechtigten Grund zu irgend einer Klage zu haben glaubt, der solle zu dem Kreisdirector kommen, der Kreisdirector wolle wissen, mit wem er es zu thun habe! So ist es recht! Wenn alle Behörden so offen gegen dieses heillose Unwesen vorgehen würden, so würde es wohl abnehmen und hoffentlich bald ganz verschwinden.

Ein Hofbesitzer aus dem Kreise Pinneberg in Holstein schreibt: „Im Kreise Pinneberg können wir im allgemeinen über den Ausfall der Ernte nicht klagen. Wie es aber möglich ist, daß der Roggen — 100 Kg. kosten jetzt 13,50 M., Weizen 100 Kg. 14,50 M., während der Preis des Roggens vor der Ernte 15 M. betrug — sich bei solchen niedrigen Preisen zu halten vermag, ist mir unbegreiflich. Diejenigen Grundbesitzer, welche aber gezwungen sind, Geld zu schaffen, müssen sich mit diesem Preise begnügen. Abgaben und Arbeitslöhne sind sehr hoch, wir müssen hier unter Produktionskosten auch in diesem Jahre verkaufen. Woher kommt dieser Zustand? Die Börse bestimmt den Preis des

Getreides. Wollen wir Landwirte für den bestimmten Preis nicht verkaufen — gut dann bezieht sie Korn vom Auslande, welches billiger hergestellt werden kann. Wie es aber werden wird mit dem Handwerkerstande, wenn der Landmann kein Geld hat, dieser nichts machen läßt, sowie mit den Arbeitern, die jetzt schon nicht hinlänglich Beschäftigung finden, vermag ich nicht zu beurteilen.“

— Ein Abenteuer des Königs von Serbien. Eine eigentümliche Szene „soll“ sich, wie man erst heute erfährt, auf der Fahrt des Königs Alexander nach Usicze abgespielt haben. Der König fuhr unter starker Bedeckung im Wagen über den Berg Platitow nach Usicze, als plötzlich ein bis an die Zähne bewaffneter Mann aus dem dichten Walde, der die Straße umgibt, hervorprang, mit vorgestreckter Pistole vor den Wagen des Königs stürzte und die Pferde mit starker Hand zum Stehen brachte. Die erschrockene Begleitung des Königs, die ein Attentat befürchtete, eilte sofort herbei und wollte den Mann entwaffnen, allein kaum war der Wagen des Königs zum Stehen gebracht, als der angebliche Attentäter die Pistole warf, sich auf die Knie niederließ und rief: „Mein Herr und König! Ich bin der Räuberhauptmann Humitsch Dragitsch, auf dessen Kopf Deine Regierung eine Belohnung von 3000 Franken ansetzte. Bisher konnte man mich nicht fassen, nun lege ich freiwillig mein Leben in Deine Hand.“ Man bemächtigte sich sofort des Räubers, allein der König, der von der Scene „sichtlich“ sehr anangenehm berührt war, befahl, ihn loszulassen, indem er Dragitsch auftrug, sich selbst der Gendarmerie zu stellen, er könne auf seine Gnade rechnen.

Monte Carlo. Der in Nizza erscheinende „Pensiero“ bringt die Nachricht, daß eine Schottländerin, Miß Dea Lodge, die Roulette in Monte Carlo gesprengt, indem sie in einer Stunde 1½ Millionen Fr. gewann.

Paris, 6. Sept. Von 7000 algerischen Pilgern, die nach Mekka gereist waren, sind nur 5000 zurückgekehrt, 2000 sind der Cholera und den Entbehrungen zum Opfer gefallen.

∴ Er ist hinrichtungsmüde. Der Scharfrichter von Paris, Herr Deibler, ist hinrichtungsmüde geworden und will sein Geschäft aufgeben. Da er seinen Sohn für dasselbe ausgebildet zu haben scheint, hat er die Absicht, es noch bei Lebzeiten auf ihn zu vererben, damit es „in der Familie“ verbleibe. Die Pariser Blätter widmen Deibler rührende Abschiedsartikel, indem sie lobend die elegante Bedienung hervorheben, deren sich seine Klienten zu erfreuen hatten. Deibler besitzt eine Villa und ein Gutchen in Auteuil, ein Beweis, daß es nur Derjenige zu etwas bringen kann, der nicht dem Prinzip hulldigt: Leben und leben lassen.

∴ (Ueberboten.) „Meine Tochter hat mir ein Kissen gestickt — ich sag' Ihnen wunderbar: die Blumen sind so natürlich, daß Einem ist, als rieche man die Veilchen und Rosen.“ — „Das ist noch gar nichts. Mir hat mein Malchen eines geschenkt, auch mit Veilchen und Rosen; wie ich mich zum ersten mal d'rauf gesetzt, hab' ich mich fürchterlich an den Dornen gestochen.“

∴ (Im Heiratsbureau.) „Ich wünsche mich mit einer ehrbaren Dame zu verheiraten!“ „Wünschen der Herr Baron mehr Ehr' oder mehr Baar?“

Werthers Schatten.

Novelle von Karl Cassan.

(Nachdruck verboten.)

5.

Indeß wandelte Werther im dunkelblauen Gehrock mit blanken Knöpfen, gelber Weste, grauen Kniehosen, bläulichen Strümpfen, gelb ausgeschlagenen hohen Stiefeln, an Hals und Brust ein krauses Jabot, an den Händen Spitzenmanschetten, auf dem natürlich gelockten Kopfe einen halbhohen Hut mit breitem Rande ins Nachbarhaus, um seinen Besuch bei der Familie Woland zu machen. Er war eine stattliche Erscheinung, wohl würdig, einer Jungfrau Herz mit Entzücken zu erfüllen.

Werther fand die beiden Schwestern allein. Herr Woland sei auf einer Geschäftsreise begriffen, erzählten sie, nötigten aber den Nachbar in's Gartenzimmer, wo das Clavier aufgeschlagen war und mit Noten belegt zuerst in's Auge fiel. Offenbar hatte Sophie gesungen, setzte sich aber mit einer Stickerarbeit Werther gegenüber, während Laura mit einer Stickeret am Tische vor dem Kanapee Platz nahm.

Es bestand ein großer Contrast zwischen den Geschwistern. Laura, etwa achtzehn Jahre alt, war hellblond und schlank gewachsen, im Gesicht von glücklicher Regelmäßigkeit, und hatte dunkle Augen, Sophie war viel kleiner und zierlicher gewachsen und brünett; die dunklen Augen aber hatte sie wie Laura von der Mutter geerbt.

Die jungen Leute sprachen von der Kinderzeit, wie sie zusammen auf den großen Steinen in der Schwab getanzt, im Hofe Verstecken gespielt und sich zusammen belustigt hatten.

Die Mädchen plauderten entzückend, obwohl sie etwas bedrückt schienen. Jetzt entdeckte Werther im Bereiche seiner Hand ein Büchlein mit Goldschnitt. Er nahm es und las „Die Leiden des jungen Werther von Wolfgang Goethe“.

„Ein neues Opus von diesem begabten Dichter?“ fragte er.

„Kennen Sie es noch nicht?“ fragte Sophie.

„Ein entzückendes Meisterwerk!“ versicherte Laura.

„Wenn Sie sein Lobredner sind, ist es das gewiß! Darf ich es mitnehmen und lesen?“

Laura nickte, Sophie aber meinte: „Mir ist es zu rührselig, es ist wie unsere ganze Zeit! Lessing in Wolfenbüttel nennt das Buch verächtlich-großartig und klein-gigantisch.“

„Sonderbar!“ bemerkte Werther.

„Wenn das Buch nur nicht ein böses Omen für Sie ist, Herr Nachbar; Sie heißen ja auch Werther!“ sagte dann Sophie artig.

„Wie lebenswürdig, daß Sie sich selbst meines Vornamens erinnern!“

Er richtete diese Worte mehr an Laura, Sophie aber bemerkte dazwischen:

„Nun, kommen Sie mir doch zu Hülfe, Sie Votainer! Sie haben ja ein Sprichwort: Nomen — nomen —!“

„Sie meinen: Nomen est omen?“

„Ja, ja, das meine ich!“

„Ich will nicht hoffen, daß es auf mich Bezug habe! Sie sind musikalisch, Fräulein Sophie?“ frug Werther dann.

Sie nickte lächelnd.

„So singen Sie uns ein Liedchen!“

„Gern!“

„Sie setzte sich ohne Bräuerie an's Spinett und fragte, schelmisch über die Schulter sehend:

„Ist Goethe ihr Liebling?“

„Ich lese ihn gern!“ gestand Werther.

„Den Götz habe ich sogar einige Male durchstudiert!“

„Ja, ja, Goethe greift nach dem Vorbeerkrantz!“ meinte Laura, „Werthers Leiden werden seinen Ruhm unvergänglich machen;“

„Sie sprechen wie eine Prophetin, Fräulein Laura!“ rief Werther nun begeistert aus, Sophie aber half der errötenden Schwester über den Augenblick hinweg, indem sie leise intonierte und mit ihrer schönen Altstimme begann:

„Holde Maid, in süßer Ruh!

„Ach, Dein Bild wird nicht erblichen,

„Wird in meine Träume reichen,

„Mir nicht aus dem Herzen weichen.

„Gute Nacht, ruf ich Dir zu:

„Schlaf in Ruh, schlaf in Ruh!“

Jetzt war die Reihe des Errötens an Werther, denn er erkannte sofort Reizners Improvisation wieder.

„Ist es von Goethe?“ fragte Sophie lachend.

„O nein, nicht von so edler Herkunft,“ stotterte Werther. „Reizner ist der Verfasser! Er ist Dichter und Musiker!“

„Also ihr Freund brachte uns das Ständchen?“ fragte Laura sichtlich erfreut.

„Ich bitte über meine Eröffnung schweigen zu wollen!“ bot er noch.

„Natürlich!“ versicherte Laura, „Aber nun, Sophie sage uns noch das Veilchen von Goethe!“

Sophie begann sozgleich:

„Ein Veilchen auf der Wiese stand!“

Die Composition war gut, der Vortrag dramatisch belebt. Mit Interesse lauschte Werther, Laura dachte wohl an etwas anderes, denn ihre Augen starrten in die Ferne.

„Und sterb' ich dann, so sterb' ich doch Durch sie, durch sie Zu ihren Füßen doch!“

Mit diesen Strophen das Lied trostlos, öde. War das nicht auch ein Omen?“

Werther schwieg lange, bis ihn Lauras Stimme aus seinen Träumereien mit der Frage weckte:

„Waren Sie öfter auf Jrenenstein?“

„Ja, in meinen Knabenjahren, Fräulein!“ erwiderte der junge Mann.

„Wie weit mag es von dort bis Hennigstedt sein?“

„Was wollte sie denn in Hennigstedt? Ach, weibliche Neugier! Wahrscheinlich nichts weiter!“ dachte Werther.

Lann beschrieb er die Entfernung nach Hennigstedt und verabschiedete sich.

Der tiefe Eindruck, den Laura auf ihn gemacht, hatte sich verstärkt. Er wollte jetzt fleißig sein, seine Examen machen und dann — um Laura freien.

III.

Der alte Helbig war wie verjüngt. Das hatte aber auch seinen Grund. Werther hatte sich ganz und gar verändert, und der Kaufherr sah frohen Herzens in die Zukunft. Es war selbst dem alten Grählmann aufgefallen, daß der junge Herr so fein ehrbar-

lich lebe. In der That hatte sich Werther jetzt ganz aus den Wirtshäusern zurückgezogen, dagegen war er, so weit er nicht seinen Studien oblag, jeden Nachmittag im Wolandschen Garten zu finden.

Werthers Vater wiegte bei dieser Wahrnehmung den Kopf bedachtsam hin und her und meinte zu seiner Frau:

„Die Laura wäre mir schon als Schwiegersochter recht, und eine ehrbare geheime Liebe hat oft vorteilhaft auf einen jungen Menschen gewirkt!“

„Das meine ich auch!“ setzte Frau Helbig hinzu und die Eltern hofften von der Herzensneigung des Sohnes das Beste.

Das aber mit der Lektüre des Werther von Goethe auch eine glühende Leidenschaft in des Sohnes Brust gezogen, ahnten die Eltern nicht, denn die äußerliche Ruhe W. war nur Maske und in ihm tobte ein Vulkan, dessen Ausbruch ein Zufall herbeiführen konnte.

Am zweiten Tage nach Entlehnung des Buches saß Werther mit dem Werk, das einen so dunklen Schatten auf seinen Weg werfen sollte, im väterlichen Garten.

„Ist der Mensch,“ so dachte er, das Buch zukloppend, nicht ein Product seiner Lage, ein Ball in der Hand des Schicksals? — Und — liebte sie Dich wieder, Werther? — Thörichte Frage! Ihr Herz ist ja noch frei; ich werde es mir erobern! Die kleine Sophie hat Recht, es ist ein Omen, daß ich Werther heiße, aber müssen denn alle jungen Männer, die tiefen Namen tragen, den ihnen der Zufall verliehen, unglücklich sein? O nein, Laura wird die Meinige; meinem Fleiße wird es gelingen, den Doktorhut bald zu erwerben und dann — Laura, dann ist's Zeit, offen anzuklopfen und zu fragen: „Willst Du mein sein?“

(Fortsetzung folgt)

B e r m i s c h t e s .

∴ (Alles oder nichts.) In der „Schles. Zeitung“ findet sich folgendes „streng reelle“ Heiratsgesuch: „Witwer mit einem Vermögen von 200 000 Thalern, 38 Jahre, 1 Kind, sucht eine tadellose, lebenswürdige, lustige Dame zur Frau, entweder mit viel oder direkt gar keinem Vermögen. Gest. Off. (wennmöglich mit Photographie und alles Nähere) bitte ich mir vertrauensvoll unter X hauptpostlagernd einzusenden und verspreche auf Ehrenwort strengste Discretion.“ Die „lebenswürdigen, jungen Damen mit direkt gar keinem Vermögen“ werden wohl die Mehrheit unter den Bewerberinnen bilden.

∴ (Motivierung.) „Du, deine Braut ist aber nichts weniger als hübsch . . .“ — „Ja, mein Gott, wenn man sich am Ende der Saison verlobt, ist der Damenstolz eben schon etwas stark ausgefuchst!“

∴ (Kein Grund zum Schämen.) „Aber hör' einmal, Bursche; schämst Du Dich nicht, mit so zerrissenen Hosen herumzulaufen!“ — „Ich mich schämen! Ne! Die Hosen gehören ja gar nicht mir, sondern meinem Bruder!“

∴ (Entfernte Verwandtschaft.) A: „Es wundert mich, daß Sie sich um Ihren jüngsten Bruder gar nicht kümmern!“ — B: „Aber erlauben Sie mir, das ist doch schon eine ganz entfernte Verwandtschaft — da liegen ja fünf Geschwister dazwischen!“